

3 Jahren festgestellt, und weiter verlief die Tollwut bei der Katze vermehrt in Form der rasenden Wut. 54 Prozent der tollwütigen Katzen griffen Menschen an und verletzten sie, dagegen nur 15,1 Prozent der tollwütigen Hunde. Durch die in den Jahren 1967 bis 1969 durchgeführten postinfektionellen Schutzimpfungen konnten vermutlich 9 bis 12 Tollwutfälle bei Menschen verhindert werden. Eine intensivere allgemeine Aufklärung der Bevölkerung und bessere Zusammenarbeit von Amtsarzt und Amtstierarzt wird gefordert.

A. Sinreich

Krampitz, H. E., 1970: Die Bedeutung des Wirbeltier-Reservoirs für Erreger tropischer Parasitosen des Menschen. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr. **83**, 9, S. 172—176.

Die durch tierische Erreger hervorgerufenen Massenerkrankungen an Mensch und Tier der warmen Länder sind von großer Bedeutung. Örtliche Bekämpfungsplanungen und großräumige Ausrottungsprogramme erfordern eine genaue Kenntnis der Träger, Quellen und Ausbreitungswege der einzelnen Parasiten. Der zusammenfassende Überblick des gegenwärtigen Standes der Kenntnisse von den möglichen tierischen Reservoirs und Nebenwirten für die Erreger der tropischen Parasitosen des Menschen ist daher von großer Wichtigkeit. In vielen südlichen Entwicklungsländern stellen Malaria, Trypanosomiasen, Leishmaniasen, Filariosen und Schistosomiasen nach wie vor ein ernstes Problem dar. Es wird über epidemiologische Beobachtungen berichtet, die besonders auch den Tierarzt und nicht nur den Humanmediziner interessieren, da weit mehr parasitäre Krankheitserreger des Menschen, als man früher annahm, in ihrer Verbreitungsart Beziehungen zum Tier zeigen und daher Zusammenarbeit von Tierarzt und Arzt erfordern.

A. Sinreich

Kleine Mitteilungen

Personalien

Während des VII. Internationalen Pflanzenschutzkongresses in Paris, Ende September 1970, wurden folgende deutsche Kollegen mit dem französischen Orden „Officier du Mérite Agricole“ I. Klasse, ausgezeichnet:

Prof. Dr. Dr. h. c. HARALD RICHTER, ehem. Präsident der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft;

Prof. Dr. JOST M. FRANZ, Direktor des Institutes für biologische Schädlingsbekämpfung, BBA, Darmstadt.

Symposium der IAEO und FAO in Athen über Anwendung der Strahlensterilisation zur Insektenbekämpfung. IAEO Wien. PR 70/56.

In Athen fand vom 14. bis 17. September 1970 ein von der Internationalen Atomenergie Organisation (IAEO) und der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) veranstaltetes Symposium über Anwendung der Strahlensterilisation zur Insektenbekämpfung statt. In acht Arbeitssitzungen wurden folgende Themen erörtert: Studien über die Strahlensterilisation von Insekten; Anwendung des Sterilitätsprinzips zur Bekämpfung der Mittelmeerfruchtfliege; Anwendung des Sterilitätsprinzips zur Bekämpfung von Insekten, die Mensch und Tier befallen; chemische Sterilisation und Physiologie der Fortpflanzung; biologische Grundlagen und künstliche Züchtung von Insekten; Anwendung des Sterilitätsprinzips auf Insekten, die eßbare Pflanzen und Faserpflanzen befallen; genetische Mechanismen der Insektenbekämpfung; Strahlenbiologie der Insekten. Diese Themen wurden in acht allgemeinen Referaten und ca. 50 anderen wissenschaftlichen Beiträgen behandelt. R. C. BUSHLAND vom Laboratorium für Stoffwechsel- und Strahlenforschung des US Department of Agriculture in Fargo, North Dakota, berich-

tete über die historische Entwicklung und jüngste Errungenschaften bei der Anwendung des Sterilitätsprinzips in der Insektenbekämpfung. Das ursprüngliche Verfahren — die Sterilisierung durch Herbeiführung dominanter lethaler Mutationen bei 100% der Sperma — erschien auf Grund von Versuchen, die im Labor und im Gelände durchgeführt wurden, bei vielen Insektenarten erfolgversprechend. Es bedarf jedoch noch einer weiteren Entwicklung auf ausgedehnten Gebieten oder auf geographisch isolierten Insektenpopulationen, um die Zuwanderung fruchtbarer Insekten aus Nachbargebieten, wo keine Bekämpfungsmaßnahmen getroffen wurden, auszuschalten. E. A. TAYLER von der Abteilung für entomologische Forschung des US Department of Agriculture in Beltsville, Maryland, gab in seinem Referat, „Aussichten und Programme für die Bekämpfung der Mittelmeerfruchtfliege unter Anwendung des Sterilitätsprinzips“ Aufschlüsse über die in den letzten 5 bis 10 Jahren durchgeführten Forschungen. Es gelang, die Züchtungskosten von 50 Dollar pro einer Million Fliegen auf ungefähr 15 Dollar herabzusetzen. Es können nun wöchentlich Hunderte Millionen Fruchtfliegen bei sehr geringem Kostenaufwand gezüchtet werden, dies dank eines rationalen Verfahrens für die Sammlung der Eier, Aufzucht der Larven, Sammlung der Puppen, sowie Haltung erwachsener Tiere, Ernährung und Behandlung riesiger Insektenmassen. T. A. M. NASH, A. M. JORDAN und M. A. TREWERN vom Laboratorium für Tsetseforschung der Tierärztlichen Lehranstalt der Universität Bristol in Langford, Bristol, berichtete über die jüngsten Forschungen bei der Massenzüchtung von Tsetsefliegen. Bei Versuchen von Massenzüchten der Tsetsefliegen ist strengstens darauf zu achten, daß keine Insektizide, selbst in geringsten Mengen, eingeschleppt werden. Es wurden einige interessante Beispiele angeführt, wo durch geringste Mengen von Insektiziden (Dieldrin und andere Insektizide) die Sterblichkeit bei den Tsetsefliegenzüchten enorm anstieg.

A. Sinreich

Nationalpark Bayerischer Wald

Am 7. Oktober 1970 ist im Zeichen des Europäischen Naturschutzjahres der Nationalpark Bayerischer Wald eröffnet worden. Er umfaßt ein rund 12 000 Hektar großes Segment des Grenzgebirges zwischen Rachel und Lusen. In seinem oberen Drittel stehen noch bisher fast unberührte Tannen-Buchen-Fichten-Mischwälder und reine Bergfichten-Bestände, die mittlere und untere Region bedürfen zur Heranführung an einen naturwaldähnlichen Aufbau besonderer Pflege und Gestaltung. Als Bergwald und als Refugium seltener Pflanzen und Tiere stellt der Nationalpark im überbevölkerten Deutschland eine einmalige Deklaration dar. Seine Aufgabe als Naturschutzgebiet, als Forschungsobjekt ökologischer Zusammenhänge und als Bildungsstätte und Erholungsraum wird große Anstrengungen erfordern, um auf begrenzter Fläche allen Erfordernissen gerecht zu werden. Was bei der Eröffnung zu hören und zu sehen war, läßt Erfolgversprechendes erwarten.

Nn.

Das nächste **Münchener Fischereibiologische Seminar** über „Diagnose und Therapie von Fischkrankheiten“ findet vom 23. bis 25. Juni 1971 am Zoologisch-Parasitologischen Institut der Tierärztlichen Fakultät der Universität München, D 8 München 22, Kaulbachstraße 37, statt. Unkostenbeitrag: DM 60,—. Bindende Anmeldung bis spätestens 2. Juni 1971 an Prof. Dr. phil., Dr. med. vet. h. c. H. LIEBMANN unter Überweisung des Unkostenbeitrages auf das Postscheckkonto von Prof. Dr. phil. Dr. med. vet. h. c. H. LIEBMANN, Postscheckamt München, Konto Nr. 665 50. Quartierbeschaffung: Schriftlich an das Fremdenverkehrsamt München unter dem Kennwort: „Münchener Fischereibiologisches Seminar“.